

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntag-
Gast.“
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 Pfg.
außerhalb desselben
Mk. 1.10.



Einrückungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmaliger je 6 Pfg.
auswärts je 8 Pfg.
die 10spaltige Zeile
oder deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Ar. 32.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 27. Februar

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgs-
reichste Verbreitung

1900.

Berlichen wurde die Verdienstmedaille des Friedrichsordens dem Stadtförster Pfister in Altensteig, den Schultheißen Strechler in Remweiler und Baur in Ergenzingen, dem Forstwart Wöhle in Zwiggel, dem Bezirksfeldwebel Buchholz im Landwehrbezirk Calw; die silberne Verdienstmedaille dem Kreisfänger und Parzellenboten Rau in Calmbach, Schrotz in Calw, dem Stadtpfleger und Gemeindevorstand Selzer in Wildberg und dem Straßenwart Weber in Eummingen; die silberne landwirtschaftliche Verdienstmedaille dem Landwirt Max Walter in Nagd; der Titel eines Forstwarts dem Forstmeister Nagel in Freudenstahl; der Titel eines Hoflieferanten dem Karl Blumenthal, Hofphotographen Ihrer Majestät der Königin in Wildbad.

Zwischen Kimberley und Bloemfontein

wagt die erste folgenschwere Entscheidung hin und her. Die ersten Meldungen, aus englischer Quelle, stellten die Dinge als für die Boern hoffnungslos dar. Ganz so schlimm muß es aber doch nicht stehen, denn inzwischen sind sowohl von Süden wie von Osten noch starke Boernscharen dem wackeren Cronje zu Hilfe geeilt und einstweilen scheinen die Operationen Roberts zu einem gewissen Stillstand gekommen zu sein.

Die englischen Berichte sind des Lobes voll über die Tapferkeit Cronjes und seiner Leute und treiben ihr Mitgefühl so weit, die armen verlorenen Helden zu bedauern. Wahrscheinlich ist das verfrüht; denn der Durchbruch Cronjes hat bewiesen, daß dieser Führer den Augenblick auszunutzen versteht und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß er seinen Gegner zum zweiten Male überrascht. Seine Lage wäre überhaupt nicht so ungünstig, wenn von allen Seiten Unterstützungstruppen heranzögen; aber leider fehlt den Boern der Angriffspunkt und ohne einen entschlossenen Angriff kann der Ring nicht gesprengt werden, der sich um Cronje geschlossen hat.

In der ersten Phase des Krieges haben die Boern einen gewissen Unternehmungsdrang gezeigt, seitdem sie sich aber am Modder und Tugela festgesetzt haben, haben sie sich daran gewöhnt, die Dinge an sich heranzukommen zu lassen. Diese völlige Passivität ist vielfach als eine besondere Weisheit gepriesen worden; sehr mit Unrecht, wie jetzt immer klarer zu Tage tritt. Die Boern haben sich bei ihren nun über vier Monate lang andauernden Kämpfen, abgesehen von wenigen geringfügigen Ausnahmen, die nur die Regel bestätigen, fast stets rein defensiv verhalten. Sie sind zwar gegen den Feind vorgegangen, haben sich aber in ihrer gewählten Stellung dann vom Gegner angreifen lassen. Selbst dort, wo die Engländer als Angreifer mit einem absoluten Hindernis im Rücken gegen die in Verteidigungsstellung befindlichen Boern vorgehend, durch deren Feuer zurückgeschlagen wurden und nun für die letzteren durch eine Verfolgung aus der Stellung heraus eigentlich erst die Früchte ihres Sieges zu ernten waren, sind die Boern stehen geblieben und haben dem Feinde goldene Brücken gebaut. Wir erinnern nur an die Kämpfe bei Magersfontein und am oberen Tugela. In beiden Fällen standen die Boern verschänkt und gingen die Engländer über einen angeschwollenen Fluß, über den nur eine Brücke führte, zum Angriff vor. Beide Male geschlagen, zogen sie sich unverfolgt an bzw. über den Fluß zurück. Besonders am 25. Januar hätte eine Verfolgung der Engländer den Boern voraussichtlich ganz geringe Opfer gekostet, denn beim Vorgehen auf dem nach dem Tugela hin abfallenden Gelände fanden sie in den an den vorherigen Tagen von ihnen inne gehaltenen Stellungen immer Deckung gegen feindliches Feuer, während vor ihnen die Engländer auf teilweise glacisartig abgedachten Hängen zurückgehen mußten. Nahe am Tugela angelangt, konnten sie in die auf einen einzigen Uebergang (Brücke bei der Richards Furt) angewiesenen dicht zusammengebrängten Engländer ein vernichtendes Feuer abgeben und die Division Warren mit den ihr zugeteilten Brigaden vernichten oder gefangen nehmen.

Bewiß hätte ein solches Verfahren einige, im Verhältnis zu den erreichbaren Erfolgen aber doch nur geringfügige Opfer gekostet, die für sie bei ihrer beschränkten Streiterzahl und der Unmöglichkeit, Nachschub an Streitkräften herbeizuführen, immerhin schwerwiegend sein konnten. Was nützt es ihnen aber, dem Feinde einen Verlust von 3000 Mann beizubringen, wenn dafür 10 000 neue Mann in einer neuen Division erscheinen? Läge die Sache nicht viel günstiger für sie, wenn sie selbst mit ein paar Hundert Mann eigenen Verlust dem Feinde eine ganze Division vernichtet hätten?

Lady Smith, seit vier Monaten eingeschlossen, festsetzt als offene Stadt immer noch einen bedeutenden Teil der Truppen der Boern, der dadurch der Verwendung im freien Felde verloren geht. Kechnlich lagen bis vor kurzem die Verhältnisse am Moddererwer, wo Lord Methuen halb von ihnen eingeschlossen war und doch mit der Bahn immer neuen Zufluß wenigstens an Lebensmitteln u. s. w. erhielt.

So sieht man die Truppen der Boern trotz aller ihrer Siege durch die von ihnen wiederholt geschlagenen Scharen Bullers, Whites und Methuens derartig gefesselt und zu anderen Unternehmungen unfähig, daß sie nicht im Stande waren, einen Teil ihrer Truppen von Lady Smith aus oder vom Modder nach dem mittleren und jetzt nach dem anscheinend entscheidenden Kriegsschauplatz im Westen hin abzuziehen und die Engländer in Natal durch schwache Kräfte in Schach zu halten. Wäre es ihnen dagegen gelungen, seiner Zeit White zur Uebergabe zu zwingen und die Division Warren am Tugela zu vernichten, so wären solche Erfolge von weitgehender Bedeutung gewesen und zwar sowohl in militärischer wie in moralischer Beziehung. Sie hätten schon im Dezember und noch mehr Anfang Februar mit ganz anderer Macht gegen Lord Methuen, in der Kapkolonie und jetzt gegen Lord Roberts auftreten können, und was als einer der größten Vorteile für sie anzuschlagen war, der Aufstand der Kappholländer hätte einen ganz anderen Ausschlag genommen, als es jetzt geschehen ist.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 24. Febr. Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung zunächst mit dem Ausgabebetitel betr. die Pariser Weltausstellung. Reichskommissar Richter gab einen längeren Überblick über den Stand der Ausstellung und hatte dann eine Auseinandersetzung mit dem agrarischen Abgeordneten Dr. Köpcke, der behauptet, daß die Landwirtschaft bei dieser Ausstellung zu kurz komme. Es wurde dann die Beratung des Militäretats fortgesetzt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 26. Febr. Das Geburtsfest unseres in Ehrfurcht geliebten Königs wurde beim Brauen des Tages durch Böllerschüsse verkündet. Bald hernach stieg in lieblichem Zauber die Sonne auf und es schien, als wollte sie sagen, was mich betrifft, so soll's an mir nicht fehlen Eurem Feste den schönsten Glanz zu verleihen und wirklich schuf sie einen jedermanns Herz erfreuenden Frühlingstag. Der Festgottesdienst ging bei gedrängt vollbesetzter Kirche vor sich. Der Kriegerverein marschierte vollzählig, voraus die Stadtmusik zur Kirche. Auch eine Abteilung Feuerwehr mit den morgens mit den Feuerwehrdienst-Ehrenzeichen Dekorierten hatte sich dem Zug beim unteren Marktplatz angeschlossen und beim Rathaus reichten sich die Kniglichen und städtischen Beamten und die bürgerlichen Kollegen in den Zug ein. Nach dem Gottesdienst hielt die Lateinschule eine Feierlichkeit in der Turnhalle, welche ebenfalls bei reger Beteiligung der Einwohnerschaft vor sich ging. Nach einleitendem Gesang der Schüler entwarf Hr. Präzeptor Haller Geschichtsbilder aus Württembergs Vergangenheit seit dem Entstehen Württembergs bis zur Gegenwart und wurden markige Episoden durch Vortrag historischer Dichtungen seitens der Schüler illustriert. Die Feierlichkeit hinterließ einen recht befriedigenden Eindruck. Am 12 Uhr hielt der Kriegerverein sein Festessen (90 Bedeckte) im „grünen Baum“, wobei die Stadtmusik aufspielte. Der Vorstand, Herr Oberförster Weich brachte nach einer kernhaften Ansprache den Königstrost aus und das Ausschuhsmittel, Hr. Schuhmacher Roller feierte in einem 3maligen Hoch Ihre Majestät die Königin. Im „Waldhorn“ waren die Honoratioren bei einem Festmahl vereinigt. Hier toastierte Hr. Kameralverwalter Schmid auf Sr. Majestät den König, Hr. Stadtpfarrer Breuninger auf die hohe Landesmutter, Ihre Majestät die Königin. Hr. Bezirksnotar Beck brachte ein Gedicht, betitelt: „Furchtlos und treu“ zum Vortrag, welches mit großem Beifall aufgenommen wurde und frühere Mitglieder der Stadtkapelle sorgten während des Festmahls für einen musikalischen Ohrenschmaus. Bei beiden Festmahlen waren die Glück- und Segenswünsche auf Sr. Majestät den König und Ihre Majestät die Königin recht herzlich; die Vorzüge, welche unser Herrscherpaar auszeichnen und welche ihm die Liebe des ganzen Volkes sichern, kamen in den Tischreden in überzeugenden Worten zum Ausdruck. Abends fand im Kriegervereinslokal noch eine musikalische Unterhaltung statt, bei welcher der Sängerkreis des Kriegervereins mitwirkte. Hr. Präzeptor Dr. Wagner griff zum Wort und schilderte welch großen Schutz das geeinte und deshalb mächtige deutsche Reich uns diere. Der südafrikanische Krieg gebe ein überzeugendes Bild von der Unmacht der Kleinstaaten, die in der Regel von den Großmächten vergewaltigt würden. Unter patriotischen Gesängen, erhebenden Musikstücken (mehrfach wurde ausgesprochen, daß die neue Stadtmusik schon Obedientisches leiste), verlief der Abend in gehobener Stimmung und der unserm geliebten König geweihte Tag fand damit einen würdigen Abschluß.

* Altensteig, 26. Febr. Bei dem Festmahl im Waldhorn kam von Hrn. Stadtpfarrer zur Sprache, daß unser Rathbürger, Hr. Privatier Schill zum 40tenmal am Feste an Königs Geburtstag teilnehme. Nur ein einzigmal wohnte Hr. Schill dem Festmahl nicht an und da war er durch Krankheit verhindert. Zum Wohl von Hrn. Schill wurde ein kräftiger Schluck getrunken und der Wunsch ausgesprochen, daß es ihm vergönnt sein möge, auch noch am 80ten Königsmahl teilzunehmen zu können. Wir verzeihen die Thatsache als National schwäbischer Treue.

Altensteig. (Einges.) Die Bilder, welche Herr Pfarrer Sigwart in Eummingen auf seiner Reise nach und in Palästina gesammelt hat und heute abend in der Turnhalle vorgezeigt will, haben in Nagold große Anerkennung gefunden bei allen, welche dieselben ansehen konnten. Treten doch in diesen Bildern neben mancherlei Szenen von der Meerfahrt und dem Aufenthalt in Aegypten hauptsächlich die wichtigen Orte und anschaulich vor das Auge, welche uns aus der heiligen Geschichte längst bekannt und vertraut sind. Sehen wir die Orte auch nicht in der Gestalt, wie sie zur Zeit eines David oder in den Tagen Jesu waren, so können wir aus den Bildern doch eine Ahnung bekommen von einstiger Schönheit, wenn schon gar manches von dem, was in Trümmern vor unser Auge gemalt wird, wirklich herrlich ist. So dürften alle, denen es Freude macht, die Bilder anzusehen, einen wirklichen Genuß haben, und sollten darum recht viele sich heute abend in der Turnhalle einfinden.

* Stuttgart, 22. Febr. (Die Berechtigung der zehnklassigen Realanstalten.) In der heutigen Kommissions-sitzung der Kammer der Abgeordneten für Gegenstände der inneren Verwaltung waren anwesend die Staatsminister der Finanzen und des Kirchen- und Schulwesens sowie Staatsrat von Balz. Zur Beratung gelangte zunächst die Bitte des Württ. Reallehrervereins betr. die Berechtigung der zehnklassigen Realanstalten. Die Petenten wollen eine Erweiterung der Berechtigungen der württembergischen Realanstalten und begründen das Gesuch damit, daß diese die moderne Bildung für Handel, Gewerbe und Industrie verbreiten und auch die Vorbereitung der künftigen Techniker und der technischen Hochschule u. s. w. besorgen. Sie wollen deshalb auch die Berechtigung der Schüler dieser Anstalten zu verschiedenen gelehrten Berufsarten nicht allzusehr hinter den übrigen höheren Unterrichtsanstalten des Landes zurückstehen sehen. Die Oberrealschule genieße fast in allen deutschen Staaten das Recht, Beamte für sämtliche Stufen des Verkehrs und Forstdienstes vorzubereiten. Nur die württembergische Oberrealschule sei hievon ausgeschlossen. Die Petenten stellen deshalb die Bitte, die Kammer der Abgeordneten wolle sich bei der Staatsregierung dafür verwenden, daß die Reifezeugnisse der zehnklassigen württ. Realanstalten als Geweise zureichender Schulbildung für den höheren Post-, Eisenbahn- und Telegraphendienst ausreichen. Seitens der Regierung wird erwidert, es seien mehr als genug Leute für das Postwesen vorhanden und ebenso für den höheren Eisenbahn-, Post- und Telegraphendienst. Der Berichterstatter stellt den Antrag, dem Verlangen der Petenten stattzugeben und ihre Bitte der Kgl. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu empfehlen. Die Minister von Sarwey und von Jeyer führen aus, es sei ihnen nicht möglich, heute schon verbindende Erklärungen abzugeben. Staatsrat von Balz erklärt, bisher sei die humanistische Bildung für den höheren Eisenbahndienst vorgeschrieben gewesen. Wenn aber bei der realistischen Vorbildung noch Latein hinzugesetzt werde, so habe er prinzipiell gegen die Bitte der Petenten keine Einwendungen zu machen. Der Abg. Egger stellt den Antrag, die Bitte des Reallehrervereins der Kgl. Regierung zur Erwägung zu überweisen, welcher Antrag, nachdem sich die beiden anwesenden Minister sowie Staatsrat von Balz mit demselben einverstanden erklärt hatten, von der Kommission einstimmig angenommen wurde.

* Stuttgart, 23. Febr. (Auszeichnungen für gute Schießleistungen.) Die im vergangenen Schießjahr als beste Kompagnie bzw. Batterie aus dem Wettbewerb um das Abzeichen hervorgegangene 1. Komp. des Infanterie-Regiments 120, sowie die frühere 9. Batterie des Feldartillerie-Regiments 13, jeztige 6. Batterie des Feldartillerie-Regiments 49 erhielten als dauernd in ihren Besitz übergebenden Königspreis die Bäfte des Königs. Ferner erhielten die Chefs der genannten Kompagnie bzw. Batterie, die Hauptleute Mehnert und Laithlen, als Erinnerungszeichen den silbernen Schild mit entsprechender Inschrift.

* Im Bereich der württembergischen Verkehrsanstalten ist durch eine in den letzten Tagen ergangene Ministerial-verfügung die Feazge der Reaktionsleistung seitens des nicht fest angestellten Personals dahin neu geregelt worden, daß nur noch die Postagenten, die Landpostboten und das sonstige im Vertragsweg angestellte Personal der Postverwaltung, ferner die Bedarfsauswähler und die Postführerunter-



nehmer eine Sicherheit zu leisten haben. Dabei ist nicht nur das gesamte Personal der Eisenbahnverwaltung, sondern es sind auch alle diejenigen Bediensteten der Postverwaltung, welchen eine etwa mögliche Anstellung in Aussicht steht (die Praktikanten, Anwärter etc.), endgültig von der Kautionspflicht entbunden worden.

(Verschiedenes.) Der Dienstknecht Karl Butscher von Hejnau, D.-A. Letznang, wurde auf dem Heimwege nach Letznang von seinem Begleiter überfallen und seiner Barschaft beraubt. Derselbe erstattete sofort bei der dortigen Polizeiwache Anzeige, worauf der Täter verhaftet wurde.

Ein erschütternder Unglücksfall hat die Familie des Schulhebers Wörner in Walddorf, D.-A. Tübingen, betroffen. Wörner, ein allgemein beliebter und fleißiger Mann, hatte das Unglück, am Mittwochabend die Treppe herabzustürzen, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß er am Freitag an deren Folgen gestorben ist. Sechs unverjagte Kinder beweinen nun den Verlust des treubestehenden Ernährers. — Das Hochzeitsschießen, welches trotz aller Verwarnungen noch immer im Flor ist, hätte vor einigen Tagen auch in Reckaretz einem Bräutigam beinahe das Leben gekostet. Als derselbe mit seiner Braut zur Kirche ging, traf ihn eine Kugel, welche aber zum Glück an der in der Westentasche befindlichen Taschenuhr abprallte, letztere aber total zertrümmerte. — Der am 2. Januar d. J. durch Sturz von einem Rollwagen verunglückte Arbeiter in Münsingen ist nun doch, obwohl eine Zeit lang beste Hoffnung auf Herstellung bestand, nach qualvollen Tagen gestorben. Es ist dies leider das zweite Opfer, das unser Vohbau fordert. — Einem Knecht in einer Eslinger Mühle wurde am letzten Freitag ein auf die Darlehensstoffe deutender Sparkassenschein auf 250 Mk. und eine an der Wand hängende Taschenuhr gestohlen. Vom Dieb fehlt noch jede Spur.

Carlsruhe. In der Zwangs-Erziehungsanstalt Fiebingen soll ein Jüngling, der im Krankenzimmer, „die Aufsicht“ führte, einen anderen Jüngling, der mit epileptischen Anfällen behaftet war, erwürgt haben. Der Täter wurde verhaftet.

Der Kohlenarbeiterstreik im Königreich Sachsen ist nunmehr thatsächlich beendet. Wie aus Zwickau gemeldet wird, erklärte das Streikomitee am Sonnabend unter Zustimmung der Ausständigen den Streik für beendet. Am heutigen Montag wird die Arbeit wieder aufgenommen. Die Haltung der Arbeiter verdient volles Lob, und die Gewerbe werden wohl nicht anstehen, ihren Leuten eine Lohn-erhöhung u. s. w. in nächster Zeit zu bewilligen. In der Provinz Sachsen, nämlich im Bezirk Halle, ist der Streik etwas zurückgegangen und steht, wenn nicht Alles trügt, vor seinem Ende.

W. Berlin, 25. Febr. Heute vormittags fand beim Kaiser anlässlich des Geburtstages des Königs von Württemberg Frühstückstafel statt, zu welcher der Erbprinz zu Wied, der württembergische Gesandte, der württembergische Militärbedollmächtigte, die hiesigen württembergischen Bundesratsmitglieder, der Reichskanzler, Oberst-Kammerer Graf v. Solms Baruth, die Chefs des Militärkabinetts, des Zivilkabinetts und des Marinekabinetts und der Einsührer des diplomatischen Korps Reichsacht, sowie der Dienst und die Umgebung des Kaisers geladen waren.

Im Reichstage ist gestern der Gesetzentwurf, betr. die Bestrafung der Entziehung von elektrischer Kraft, zugegangen.

Im Jahre 1898 wurden im deutschen Reiche 369 642 Personen wegen irgend welcher Vergehen gegen das Strafgesetz verurteilt. 70 Prozent der Vergehen stehen nach einer polizei-ärztlichen Statistik im ursächlichen Zusammenhang mit dem Trunk. 70 Prozent von 369 642 Verurteilten sind 258 750. Der Feldzug von 1870/71 kostete Deutschland

insgesamt nur 129 700 Mann. Also sind selbst die Opfer des blutigsten Krieges gering im Vergleich zu den Opfern, die der Alkohol jahraus jahrein von unserem Volke fordert. Einzelne Arten von Verbrechen stehen mit der Trunksucht in ganz besonders enger Verbindung. Es kommen beim Hausfriedensbruch 54 Fälle von je 100, bei den Verbrechen des Totschlages 62 Fälle von je 100, bei der schweren Körperverletzung 74 Fälle von je 100, bei dem Widerstand gegen die Staatsgewalt 76 Fälle von je 100, bei den Verbrechen wider die Sittlichkeit 77 Fälle von je 100 auf das Schuldkonto der Trunksucht. Allein in Berlin wurden in den letzten Jahren alljährlich im Durchschnitt 9300 Personen infolge ärgerlicherer Trunkenheit in Haft gebracht. Ein Unterbeamter, der einst einen Fremden in einem größeren Gefängnis herumführte, antwortete, als dieser seine Verwunderung ausdrückte, daß die Abteilung für Männer so ungleich größer als die der Frauen sei, und die Frage hinzufügte, ob denn in Deutschland die Männer so viel schlechter seien als die Frauen, „das sei wohl nicht der Fall, aber die Frauen trinken nicht so viel wie die Männer!“ Die Antwort trifft den Nagel auf den Kopf.

Die Nordsee hat im Laufe der Jahre von den Halligen an der Westküste Schleswig-Holsteins ein Stück nach dem anderen verschlungen; aber, was das Meer an der einen Stelle zerstört, giebt es an einer anderen wieder heraus, so in den Watten der Unterelbe. Vor etwa 10 Jahren, so schreibt man der „Tägl. Rundschau“, wurden in die Watten unserer Küste die aus mächtigen Felsblöcken hergestellten Stacks gebaut, die die Macht des Wogenanpralls brechen und ein „Aufschließen“ der Watten fördern sollten. Das ist auch geschehen; die Watten sind an verschiedenen Stellen mehrere Meter hoch aufgeschlicht, so daß voranschreitend in absehbarer Zeit größere Länderstücken dem Meere abgerungen werden können. Weiter elbbwärts, in der Gegend von Balje, ist das bereits geschehen. Dort sind ohne Stacks und sonstige Vorbereitungen die Außendeichlände in den letzten 10 Jahren an vielen Stellen um 6 bis 8 Hektar aufgeschlicht worden. In bedeutend größerem Maßstabe ist aber diese Ländergewinnung am holländischen Ufer vor sich gegangen. Nach einer soeben fertiggestellten Aufrechnung betrug die dem Meere abgerungene Landgewinnung der Marisch bei Londen in den letzten 50 Jahren im ganzen 16,100 Hektar. Davon sind bereits 7000 Hektar mit Winterdeichen umgeben und somit gegen jede Flut gesichert; mit sogenannten Sommerdeichen eingefloßt sind 1800 Hektar, die nur bei ungewöhnlich hohen Fluten überschwemmt werden. Uneingedeicht sind 7500 Hektar.

Das Wiener Tagblatt berichtet: Die Braut des im Kampfe gegen die Engländer am Tagelassenen Offiziers Grafen Heppelin, Fräulein Julietta v. Lauer, Tochter des Geheimrates v. Lauer in Berlin, leidet infolge des Todes ihres Bräutigams an Schwermut und ist deshalb mit ihrer Mutter in das Sanatorium nach Haching bei Wien überfiedelt.

Der erste Buchhalter und Prokurist der Duisburger-Ruhrorter Bank zu Duisburg, Karl Köstler, unterlag der Bank 100 000 Mk. Er trat wegen Krankheit am 31. Januar aus dem Dienste und begab sich schwer erkrankt nach Meran. Von dort aus teilte er dem Vorstande der Bank mit, daß er sich der Unterschlagung von 100 000 Mk. in seinem Amte schuldig gemacht habe. In deren ledung stellte er der Bank sein gesamtes Vermögen zur Verfügung, das inzwischen seitens der Staatsanwaltschaft mit Beschlage belegt wurde.

Zur Flottenfrage nahm eine in Königsberg abgehaltene Versammlung der freisinnigen Volkspartei einstimmig folgende Entscheidung an: „Die Versammlung ist in Uebereinstimmung mit der Reichstagsfraktion und dem bisherigen Verhalten der freisinnigen Volkspartei in Marinefragen keineswegs prinzipiell gegen eine Vermehrung der Flotte,

wenn sich solche nach Maßgabe der bisherigen traditionellen Reichspolitik und des Bedürfnisses nach einem größeren Schutze für den Handel als notwendig erweisen sollte; sie erwartet jedoch mit Bestimmtheit von der Reichstagsfraktion, daß diese für volle Aufrechterhaltung des Staatsrechts eintreten und von vornherein Garantien dagegen schaffen wird, daß die Kosten auf die schwächeren Schultern abgewälzt werden.“

Strasburg. In der reichsländischen Presse wird augenblicklich lebhaft ein Fall aus Lothringen besprochen, wo ein Gendarm einen aus der Besserungsanstalt Hagenau entsprungenen Knaben festgenommen hatte und als dieser einen Fluchtversuch machte ihn niederschloß. Die Zweiseitigkeit der Vorführung, auf Grund deren der Beamte handelte, tritt an diesem Falle in die Erscheinung. Es fordern deshalb denn auch alle Blätter ohne Unterschied der Parteistellung, selbst die regierungsfreundlichsten, eine sorgfältige Untersuchung und eine amtliche Veröffentlichung des bedauerlichen Vorkommnisses. Die sehr gemäßigte „Straßb. Post“ verlangt außerdem, daß der Fall zum Ausgangspunkt solcher Maßregeln gemacht werde, die geeignet seien, eine Wiederholung so überaus bedauerlicher Geschehnisse zu verhindern.

Ausländisches.

W. Wien, 25. Febr. Nach einer Protestversammlung gegen die neue Bahlordnung, welche heute vormittag dahier im Ronacher Saale abgehalten wurde, sammelten sich etwa 5000 der sozialdemokratischen Partei angehörige Personen in der Ringstraße, wo sie unter Hürufen und dem Absingen von Arbeiterliedern auf- und abzogen. Die Wache trieb die Menge auseinander und verhinderte sie, gegen den Franzensring vorzudringen. Nur eine kleine Truppe gelangte zum Rathaus, wo sie dann abermals Rundgebungen veranstaltete. Aber auch hier wurden die an den Rundgebungen beteiligten Personen schließlich von der Wache zerstreut. 40 Personen wurden verhaftet, die meisten aber alsbald wieder freigelassen.

Budapest, 24. Febr. Unter den Klausenburger Bürgern ist eine Bewegung im Gange, General Jovber einen Ehrenfidel zu überreichen. Die Sammlung weist bisher schon zahlreiche Unterschriften auf.

Genf, 24. Febr. Lucheni, der Mörder der Kaiserin von Oesterreich, versuchte ein Attentat gegen den Gefängnisdirektor Perrin mit einem scharfen Instrumente, das er aus einem Konservenbüchsenöffner verfertigt hatte. Lucheni brachte Klagen vor wegen verschärfter Maßnahmen, die infolge der Entweichung von zwei Sträflingen verhängt worden waren. Als Perrin den Kopf wendete, versuchte Lucheni, ihn niederzuschlagen. Nach kurzem Kampfe wurde der Attentäter von den Wärtern bewältigt und neuerdings in eine unterirdische Einzelzelle abgeführt.

W. Paris, 25. Febr. In einer Del- und Alkohol-Niederlage in Saint-Duen brach heute ein großer Brand aus. Nach wehrstündiger Arbeit gelang es, das Feuer einzudämmen. Ein Feuerw-ärmann und einige Arbeiter wurden leicht verletzt. Der Schaden wird auf 2 Millionen Franks geschätzt.

Wie wir der „Deutschen Wochenzeitung“ in den Niederlanden entnehmen schreibt Dr. C. Pinto, einer der Aerzte der zweiten niederländischen Ambulanz, daß unter den deutschen und belgischen Mitgliedern der genannten Ambulanz schon während der Ausreise fortwährend Reibereien vorkamen, sodaß schließlich die beiden Gruppen gar nicht mehr mit einander verkehrten.

London, 23. Febr. Die „Times“ besprechen die Antwort, welche Salisbury in der Sitzung des Oberhauses Lord Leynham auf seine Anfrage hinsichtlich des schließlichen Verhältnisses zu den Burenrepubliken gab. Sie sagen: Wir werden Ausnahmemaßregeln gegen die Burenrepubliken an-

Leserbriefe

Wenn sie dich schmähen, wenn sie dich schelten
Widersteh nicht mit hohem Mut;
Schweig und schaffe, was schön und gut,
So wird du zuletzt doch recht behalten.

Geibel.

Nach langen Jahren.

Roman von Fritz v. Wiede.
(Fortsetzung folgt.)

Der Kleine schob seine kleine warme Hand in die der Mutter. „Ja, Mutter,“ begann er, „der Geigenfiedel läßt dir sagen, wenn du noch eine Tasse von dem guten Brustthee trinken willst, sollst du zu ihm kommen, der Thee war' gut für deinen Husten, du hatt'st so oft gehustet heute beim Spielen und so krank aussehend.“

„Der gute Friedel,“ antwortete die Schauspielerin, „Gott loh'n's ihm! Also doch jemand, der sich um uns kümmert. Aber wir werden nicht hingehen, mein Kind, ich möchte nur schlafen, ich bin sehr, sehr müde. Komm!“

Ein heftiger Hustenanfall nötigte die Frau, stehen zu bleiben.

Mit ängstlichen Blicken sah das Kind an ihr hinauf. „Ist's wieder so viel Blut, Mutter?“ fragte es dann leise.

„Loß nur mein Kind, das erleichtert mich!“
Schweigend schritten dann die beiden über den Hof. Der Mond schien so hell, daß man alles deutlich erkennen konnte.

Als sie sich der Scheune näherten, in welcher das Lager für die beiden Heimgelassenen bereit war, knurrte der zottige Hofhund, der, unter einem in der Nähe stehenden Ackerwagen liegend, den Hof bewachte. Er beruhigte sich aber sofort, als der kleine Harry ihn beim Namen rief.

Mit großer Hast öffnete die Mutter indes die kleine Thür, die in die Scheune hineinführte.

Harry schlüpfte der Vorausreitenden nach, die Thür schloß sich wieder und stöhnend warf sich die Schauspielerin auf das in einer Ecke aus düstigem Heu und darüber gebreiteten Decken hergerichtete Lager.

„Gute Nacht, Mutter!“ sagte noch leise der Knabe, dann legte auch er sich nieder.

Eine Weile war's still, nur die raschen kurzen Atemzüge waren hörbar.

Wald aber richtete sie sich wieder auf, ein krampfartiger Husten erschütterte den schwachen Körper lange Zeit.

„Wasser, Harry, gib mir Wasser!“
Der Knabe griff zur Seite in das Heu, wo er den gefüllten Krug verborgen hatte.

„Hier, Mütterchen!“
In raschen Hügen trank die Kranke und sank dann tief ermattet wieder zurück.

Es mochten einige Minuten vergangen sein, da ließ sich die Stimme der Mutter wieder vernehmen: aber sie klang höhl und kaum hörbar:

„Harry, hole den Geigenfiedel. Sag' ich wär' krank.“

Der Knabe sprang auf und verschwand durch die Thür. Er eilte aber den Hof, ging durch das Wirtshaus und so rasch ihn seine kleinen Beinchen zu tragen vermochten, bis zu dem Häuschen, in welchem der Geigenfiedel wohnte.

Geigenfiedel war der Musikant des Dorfes, der auch während der Theater-Vorstellungen mittels seiner Ziehharmonika die Musikfappelle ersetzte hatte. Er war ein gutmütiger einfacher Mann, der überall gern gesehen war.

Er hatte sich schon halb entkleidet und wollte sich eben zur Ruhe begeben, seine Geliebte, die brave Susanne, lag schon in dem hochgebauchten Bett, da hörte er draußen am kleinen Fenster seiner niedrigen Stube ein rasches Klopfen.

Wer konnte denn das sein?

Er fuhr in seinen Festtagsrock, den er heute abend zur Vorstellung angezogen hatte, und ging hinaus vor die Thür.

„Geigenfiedel, du sollst zur Mutter kommen!“ hörte er ein feines Stimmchen.

„Ah, du bist's, Kleiner? Und zur Mutter soll ich kommen?“

„Ja, die Mutter ist krank.“

„Hm, hm!“ brummte der Musikant, „dacht' mir's doch, daß's so kommen wird. — Warte hier, ich werde mitgehen!“

Kopfschüttelnd ging er in die Stube zurück, weckte seine Gattin und teilte ihr mit, was er vorhabe, griff nach dem Hut, nahm eine kleine Laterne und folgte dem rasch voranstruppelnden Kleinen, der aufgeregt durch alles das, was geschah, leise zu weinen anfing.

Auf dem Hofe des Wirtshauses angelangt, zündete Geigenfiedel das Licht in der Laterne an und bald darauf befand er sich am Lager der Mutter des Kleinen. Er erschrock vor dem bleichen Aussehen der Schauspielerin, die, von dem Licht geblendet, die fieberhaft glänzenden Augen schloß. Friedel stellte die Laterne hinter das Gebälk.

„Geigenfiedel,“ sagte leise die Kranke, „ih'r waret immer so freundlich zu mir, ich habe Euch gebeten, zu mir zu kommen, so spät, Ihr seid nicht böse deswegen?“

„Unfau, Frau Leni,“ brummte Geigenfiedel.

„Ich habe eine große Bitte,“ fuhr die Kranke fort. „Ich weiß nicht, wie lange es noch dauern wird, lange nicht mehr und mich hält auch nichts auf der Erde, ich würde gern gehen, aber nur mein Kind da, mein Harry, was soll aus ihm werden?“

„Schon gut, Frau Leni,“ unterbrach sie der gutberzige Friedel, „das Sprechen ist nichts für Euch, ist auch nicht weiter nötig. Der Junge bleibt bei mir, wenn's Euch

wenden, wie es die Deutschen gegenüber den Reichsländern thäten. Wir haben keine so geringe Meinung von uns oder unserer Zivilisation, daß wir zweifeln, daß wir das, was Preußen in Westfalen und auf dem linken Rheinufer nach der französischen Okkupation am Beginn des vorigen Jahrhunderts und die Deutschen in ausgedehntem Maße in Elb-Lothringen durchführten, nicht auch in angemessener Zeit im Oronjesstaat und in Transvaal durchführen, und daß wir durch vor einer derartigen Einwirkung haben werden. Wir werden es thun mit gleicher Entschlossenheit und vielleicht mit größerer Geduld. Es ist nicht genug, daß wir das Land der Buren erobern; wir werden nicht eher zufrieden sein, als bis sie legale britische Bürger sind.

London, 23. Febr. 500 Studenten in Glasgow veranstalteten eine lärmende Demonstration gegen den deutschen Professor Tille wegen eines burenfreundlichen Artikels, den Tille in der Zeitschrift „Die Woche“ veröffentlicht hatte. Tille mußte in die Wohnung eines anderen Professors flüchten.

London, 24. Febr. Das Reutersche Bureau hat Kenntnis erhalten von den amtlichen Berichten des Hauptes der amerikanischen Mission in Luebo am oberen Kassa im Kongostaat, welche in London eingegangen sind und von den Gewaltthätigkeiten melden, die der Stamm der Jappagaps in der dortigen Gegend verübt hat. Die Persönlichkeit, von der das Reutersche Bureau diese Berichte hat, betonte, daß die Missionäre ihm persönlich als zuverlässige Männer bekannt seien und daß in dieser Angelegenheit nicht nur dem Könige der Belgier, sondern auch bei der Königin von England von dem amerikanischen Botschafter in London Vorstellungen erhoben werden würden. Diesen Berichten zufolge hätten die Jappagaps, ein grausamer Kanibalenstamm, der von jeher Gewaltthätigkeiten verübt haben, Sklavenhandel getrieben und neuerdings einige Dörfer in der Nähe der Station Banaßi überfallen, dort gemordet, geplündert, die Häuser in Brand gesteckt und einen Teil der Bewohner als Sklaven fortgeschleppt. Die Mission in Luebo hätte nun einen Missionar abgesandt, um die Sache zu untersuchen. Dieser sei in das verschänzte Lager der Jappagaps gekommen. In diesem Lager hatten die Jappagaps, etwa 500 an der Zahl, wie der Missionar erfuhr, die Häuptlinge, stellvertretenden Häuptlinge und andere hervorragende Persönlichkeiten aus den benachbarten Dörfern mit ihren Frauen scheinbar zu einer freundlichen Zusammenkunft eingeladen, dieselben dann innerhalb des Lagers umzingelt und von ihnen Tribut an Sklaven, Eisenbein und anderen Sachen gefordert. Da die Leute nicht zahlen konnten, wurden sie von den Jappagaps niedergeschossen; nur einige wenige entkamen. 40—50 Leichen sah der Missionar; das Fleisch von 3 Leuten hatten die Jappagaps abgeschnitten und verzehrt; andere Leichname waren verstimmt. Der Missionar sah 81 abgeschnittene rechte Hände, welche den Staatsbeamten in Luluaburg überhandt werden sollten zum Zeichen, daß die Jappagaps ihre Sache gut gemacht hätten. 60 Frauen waren geraubt und dienten den Jappagaps als Sklavinnen. Der Missionar sah die große Flagge des Kongostaates an einer hohen Stange im Lager. Er sah ferner 8 Gewehre; davon 6 Gewehre des regulären Heeres, 2 Martini-Henry-Gewehre. Der Führer der Bande sagte, der Staatsbeamte habe ihm diese Gewehre gegeben, er habe ihm auch Pulver und Hünder für die Perkussionsgeschütze, von denen der Missionar eine große Anzahl sah, gegeben. Der Führer hätte erklärt, er handle unter der Autorität der Staatsbeamten.

London, 24. Febr. Kein amtliches und kein privates Telegramm giebt Nachricht von Cronje's Schicksal seit Dienstag.

Nach einer vom englischen Kriegsamt ausgegebenen Zusammenstellung haben die Verluste der Engländer seit dem Beginn des Krieges bis zum 17. Februar betragen: Offi-

ziere getödtet 136, ihren Wunden erlegen 29, an Krankheiten gestorben 13, in Folge von Unfällen 1. Unteroffiziere und Mannschaften getödtet 1273, ihren Wunden erlegen 239, an Krankheiten gestorben 583, in Folge von Unfällen 12. Offiziere verwundet 369, Unteroffiziere und Mannschaften verwundet 4934. Es sind also im Ganzen gestorben 2266 und verwundet 5303. Dazu kommen 2617 Vermißte und Gefangene, darunter 171 Offiziere, so daß die Gesamtverluste sich auf 10,186 belaufen. Die größten Verluste haben die Engländer in den Kämpfen um den Spionkop vom 17. bis 24. Januar erlitten — nämlich 27 Offiziere und 246 Mann tot, 53 Offiziere und 1056 Mann verwundet. Die größte Zahl Offiziere wurde bei Richards Rel gefangen genommen, nämlich 82 und die größte Zahl Mannschaften bei Stormberg, nämlich 620.

Die Reize des Schah von Persien nach Europa nimmt immer festere Gestalt an, wie die Perser überhaupt das Gegeinte einer jesodrenden Nation sind, so zieht auch der Schah den langen und beschwerlichen Landweg dem viel kürzeren und bequemeren Seeweg vor. Im Kaufasus wird einige Zeit Aufenthalt genommen, dann geht die Reise über Petersburg, Berlin, Brest nach Frankreich. Dort ist ein längerer Aufenthalt im Bade Cotterville vorgesehen. Ob der Besuch der Ausstellung in Paris vorher oder nachher stattfindet, ist noch nicht sicher.

Wie Dhm Paul eine Synagoge einweihte, schildert die „Illustration“: Es war im Jahre 1895. Die Israeliten von Johannesburg hatten eine neue Synagoge erbaut und boten den Präsidenten sie persönlich einzuweihen. Dieser nahm die Einladung an und erschien am bestimmten Tage in Johannesburg. Als er auf der Schwelle der Synagoge den Hut abnahm, wurde ihm bedeutet, daß man in den jüdischen Tempeln den Hut auf dem Kopfe behalte, aber Krüger ließ sich nicht beirren und bemerkte: „Ein Gotteshaus werde ich niemals bedeckten Hauptes betreten.“ Als aber die Einweihungsfeier zu Ende war, ging das Staatsoberhaupt zum Altar und sprach mit lauter Stimme: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes erkläre ich die Synagoge für eröffnet. Sodann kehrte Krüger ruhig nach Pretoria zurück.

Handel und Verkehr.

Die silbernen 20 Pfennig-Stücke sollen nicht vor 1902 außer Kurs gesetzt werden; auch die Eingiehung des Nickelwanzigpfennigstückes soll bis 1904 erfolgen, da der Verkehr eine Teilmenge zwischen dem 50- und dem 10-Pfennig-Stück nicht erfordert. Inzwischen soll eine Verweigerung der 10-Pfennigstücke vorläufig um 4 Millionen Mark eintreten.

Konstanz. Carl Häusermann, Bauer in Bodnang. — Kolb, Friedrich, Tischschmied in Seifershöfen, Ob- u. Niederrhein. — Böttlinger, Karl, Kaufmann in Schramberg. — Wittlinger, Fritz, Kaufmanns Ehefrau in Schramberg. — Marie Schmauser, Ehefrau des Christian Schmauser, Viehhändler in Unterzürcheren. — Michael Kessler, Hofier, und dessen Ehefrau Angelika Kessler geb. Kramer, beide in Lengnau.

Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

London, 24. Febr. Der Exchange Telegraph Company wird aus Kapstadt gemeldet: An die Truppen am Rietvlusse wurde ein Tagesbefehl erlassen, der besagt, sie brauchen während des Kampfes die weiße Flagge nicht zu beachten, weil die Buren häufig mit der weißen Flagge Mißbrauch getrieben hätten.

London, 24. Febr. „Daily Chronicle“ meldet aus Kimberley vom 21. Febr.: Die Transvaal-Buren sammeln sich an der Grenze bei Kimberley. Ein Teil der feindlichen Truppen beschoß unser Lager.

Ein Telegramm aus Boerquelle berichtet, daß 6000 Boern von Ladysmith nach Bloemfontein abgegangen sind. Die Regierung des Freistaats ist von Bloemfontein nach Wynburg verlegt worden.

Brüssel, 22. Febr. Eine Privatdepesche aus Prä-

toria meldet einen glänzenden Sieg Cronjes, der die Division French und Kelly Kenny unter großen Verlusten zurückwarf. (Ueber diesen Angriff wird heute aus London das Gegenteile gemeldet.)

Pretoria, 24. Febr. Eine Depesche aus dem Burenlager bei Ladysmith meldet: Am 22. d. Ms. überschritten die britischen Truppen mit Geschützen den Tugela und griffen das Ermelo- und das Middleburg-Kommando an, wählten sich aber nach einem heftigen Gefechte zurückziehen. Der Angriff wurde am folgenden Morgen (Freitag) erneuert, die Engländer wurden aber nochmals mit schweren Verlusten zurückgetrieben.

London, 24. Febr. Buller meldet heute, daß bei den Kämpfen am 22. Februar auf Seiten seiner Truppen 3 Offiziere getödtet und 14 verwundet wurden und daß sich unter letzteren der General Wynne befindet. Buller fügt hinzu, daß er augenblicklich keine weitere Verlustliste senden könne, da der Kampf fortanere. — Lord Roberts meldet: Bei Klipkroal am 16. Februar wurden 3 Offiziere und 25 Mann verwundet.

W. Baardeberg, 23. Febr. (Reutersmeldung.) Cronjes Lage ist hoffnungsloser als je. Die englischen Geschütze beherrschen die vom Fluß aufsteigenden Anhöhen auf allen Seiten. Zudem hühten die Buren durch einen am Mittwoch nacht ausgeführten Vorstoß des Shropshire-Regiments oberhalb des Flußbettes 300 Yards von der Gefechtsstellung ein. Ueberläufer erzählten, daß das englische Feuer sehr wirksam war, und erklärten, Cronje selbst sei gewillt gewesen, sich zu ergeben; er sei jedoch von den jungen Transvaal-Buren daran gehindert worden. Bei der Streitmacht der Buren befanden sich Frauen und Kinder. Lord Roberts machte das Anerbieten, diese aus dem gefährlichen Bereich herauszulassen. Sowohl dieser Vorschlag, sowie das Anerbieten von ärztlicher Hilfe wurde abgelehnt.

Pretoria, 24. Febr. (Reuters.) Ueber den Kampf am Modderstufje bei Roodokrand ist noch keine Nachricht eingegangen, doch sind Gerüchte über ein heftiges Gefecht im Osten von Cronjes Lager im Umlauf. Die Verbindung mit Cronje ist noch offen.

W. London, 25. Febr. (Reutersmeldung.) Eine Depesche Lord Roberts aus Baardeberg vom 24. Febr. meldet: Ein von Natal gekommenes Detachement der Buren griff gestern unsere Vorposten an. Die Buren verloren eine beträchtliche Anzahl an Toten und Verwundeten. Etwa 100 Buren wurden gefangen genommen, darunter 1 Kommandant und 3 Feldlornets. Unsere Verluste betragen 9 Tote und 29 Verwundete.

W. London, 26. Febr. (Reutersmldg. aus Baardeberg vom 23. ds.) Nachts feuerte die englische Artillerie mehrere Salven in Cronjes Stellung. Die Engländer schließen Cronje allmählich von allen Seiten ein. (Also war er bis jetzt nicht von allen Seiten eingeschlossen!)

Verantwortlicher Redakteur: W. H. H. H. H.

Loulard-Seid.-Robe Nr. 13.80

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Außer umgehend ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Senneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.65 p. Met.

G. Senneberg, Seiden-Fabrikant (f. u. t. Hof.) Zürich.

Infolge seiner eigenartigen patentierten Herstellungsweise besitzt Kathreiner's Malzaffee in hohem Grade Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees und ist für diesen entschieden der beste Ersatz bezw. Zusatz!

recht ist. Aber so schlimm wird's mit Euch wohl noch nicht sein — so eine Krankheit, wie Ihr habt, da denkt man immer, jetzt ist's alle, ja, wohl gespeist zu haben, auf einmal wird's wieder besser. Aber das Komödien spielen ist nichts mehr für Euch; Ihr kommt jetzt gleich zu mir, meine Susanne wird Euch pflegen, für mich ist auf dem Boden Platz und —

„Ich danke Euch,“ unterbrach ihn die Kranke, mit der schmalen, bleichen Hand freundlich abwehrend, „aber mich laßt hier bis morgen, morgen komme ich vielleicht zu Euch, Friedel.“

„Wie Ihr wollt, Leni, aber daß Ihr's noch einmal hört, Seigenriedels Haut ist auch für Euch da, zu jeder Zeit!“

„Ich danke Euch nochmals, Friedel,“ sagte die Kranke, „Gott lohn's Euch, und nun werde ich schlafen können, gute Nacht, Friedel!“

„Gute Nacht, Frau Leni! Und wenn Ihr mich braucht, soll der Kleine ans Fenster klopfen.“

Und dann bedeckte er die bleiche Frau, die ihren Kopf müde zurückgelehnt hatte und in deren bleichem, feinem Gesicht die Wangen wie im Fieber glühten, noch sorgsam mit der Decke, nicht ihr nochmals zu, verließ die Decke und verschwand durch die Thür.

„Harry, mein Junge,“ begann die Mutter leise nach einiger Zeit, „warum weinst du?“

Mutter, du willst mich allein lassen, und ich soll zum Friedel. Mutter, Mutter, ich will mit dir gehen!“ schlugte der Knabe und preßte sein thränenüberströmtes Gesicht an die Hand der Mutter.

„Mein liebes Kind,“ sagte zärtlich die Frau und zog die kleine Hand an sich, „es ist gut für dich, daß ich gehe und, Harry, deine Mutter, ist so müde, sie möchte schlafen, schlafen und nicht mehr aufwachen.“

„Ja, du sollst schlafen, Mutter, aber ich will immer bei dir wachen, ich will immer bei dir bleiben. O bitte, bitte!“

Ueber das bleiche Gesicht der Schwerkranken stahlen sich leise heiße Thränen und ihre Brust atmete schwer. Die kindlichen Bitten machten ihr das Sterben schwerer, als sie es gedacht. Und daß sie nicht viele Stunden mehr zu leben hatte, das meinte sie vorher gespürt zu haben, als sie ihr Lager aufgesucht. „Nun, wie Gott will!“ sagte sie leise zu sich selbst, aber es galt noch Wichtiges zu ordnen.

„Harry, sei ein gutes Kind,“ begann sie dann mit vernehmlicherer Stimme, „und höre, was ich dir sage, und vergiß nicht! Wenn ich morgen lange schlafen sollte und der Seigenriedel kommen und ich wache immer noch nicht auf, auch wenn ihr mich ruft, dann sag' ihm, er soll das Täschchen — du kennst es nicht — es ist an einem ledernen Bande mit einem kleinen Schlüssel daran, hier auf meiner Brust wird er es finden, das soll er nehmen und sage ihm, er soll es aufheben, aber niemand zeigen und niemand geben als später einmal dir, wenn du groß geworden sein wirst. Hast du alles verstanden?“

„Ja, Mutter!“

Wieder war's still, nur das Schluchzen des Kleinen tönte durch den öden Raum, dazwischen von drüben her aus der Wirtsstube lautes Gelächter und wüster Gesang der lustigen Begeggenen.

„Ich will immer bei dir bleiben“ — das Wort ihres Kindes klang ihr noch in den Ohren. So hatte der Vater dieses Kindes auch zu ihr gesprochen, und die blauen Augen hatten sie dabei zärtlich angeblickt und so wahr und treu — und — hier endete sie, ein verlassenes, vergessenes Weib. Und doch hatte der Priester ihren Bund gesegnet. — Sie sieht sich in der kleinen Dorfkapelle am Altar, neben dem, der sie liebt und ihrer selbst willen, sie, eine jugendliche Bühnensängerin. Und hinten in der Kirchenbank, neben der Säule mit den weißen Gedenktafeln und den weißen Sterbeflecken, stand ihr Vater, ein armer Kopist, dessen eheliches Gesicht vor Glück und Stolz strahlte, und

dein Auge in Thränen glänzten, als er sie nach der Trauung umschloß als rechtmäßige Gattin eines edlen, vornehmen Mannes.

„Du kennst meinen Vater,“ hatte am Abend ihr Gatte zu ihr gesprochen, „du weißt aus meinem Brief an dich, warum wir vorläufig nur im stillen uns unseres Glückes freuen dürfen — nicht wahr, mein theures Weib, das versteht du recht und dein ängstliches Gemüt stant nicht auf andere Gründe. Wie?“

Und sie hatte ihm mit Küßen den fragenden Mund geschlossen. Wie konnte er eine Unwahrheit sprechen! Nein, diese Augen konnten nicht trügen!

Stöhnend wandte sich die Kranke zur Seite; — ein anderes Bild steigt vor ihr herauf, ein fürchtbarer Tag — der Bote — der verhängnisvolle Brief — die plötzliche Abreise des Geliebten — ja, der Brief, der Brief! Hier auf der Brust ruht er, der Brief, der ihr Lebensglück zerstört, der sie elend gemacht.

Ihren Vater begrub man in der Ecke des vorstädtischen Kirchhofes, nahe bei einem verdorrten Holunderstrauch. Er konnte die Schande seiner Tochter nicht überleben, man hatte ihn tot aus dem Stadtgraben gezogen.

„Mutter, thut's wieder weh?“ fragte der Kleine, dem das Stöhnen der Leidenden zu Herzen ging.

Die Mutter umschloß fester die Hand ihres Lieblinges.

„Schlaf nur, mein Junge!“

„Aber ich darf bei dir bleiben?“

„Gewiß.“

„Aber immer, immer?“

„Wie Gott will, mein Kind.“

Dann wurde es wieder still und die Natur machte ihre Rechte geltend, der Kleine entschlummerte.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Enzklösterle.
Stammholz-, Stangen-
und Beugholz-Verkauf



am Dienstag,
den 6. März
vorm. 11 Uhr
im Waldhorn
in Enzklösterle
aus Staats-
wald I. Banne
Abt. 23 Säpfeckopf, 25 Rf.
35 hinterer Regelwasen; II. Sädn-
garn. Abt. 8 Reibholde und 11 Eiche;
IV. Hirschkopf Abt. 3 Hirschkopf und
V. Säpfeckopf Abt. 3 Unter. Rfsteich:
Langholz 755 St. mit Fm.:
2 I., 6 II., 66 III., 229 IV.
und 16 V. St.;
Papierholz (Langholz 5. Kl.,
ungerepelt) 901 St. mit 124 Fm.:
Sägholz 50 St. mit Fm.: 4 I.,
6 II. und 7 III. Kl., ferner
2 Eichen IV. Kl. mit 06 Fm.;
Stangen: tannene: 967 Bauft.
I.-IV. Kl., 681 Hagstangen
I.-IV. Kl., 2200 Hopfenst.
I.-V. Kl. und 615 Rebsteden;
Fichten: 387 Bauft. I.-II. Kl.,
310 Hagstangen I.-III. Kl.,
625 Hopfenst. I. und II. Kl.;
Beugholz Km.: 9 Radelholz-
Brügel, 1 Eichen-, 12 Laub-
holz- u. 298 Radelholz-Anbruch.

Beuren.
Lang- & Klob-
holzverkauf.



Am Sams-
tag den
3. März
ds. Js.
nachmittags 2 Uhr
verkauft die Gemeinde auf dem Rat-
haus aus Abt. 12 und 16 in Schlägen
und Scheidholz
ca. 225 Fm. meist
forchenes Lang- &
Klobholz.

Altensteig.
Lehrlings-
Gesuch.

1 bis 2 Zungen,
welche das Zimmerhandwerk er-
lernen wollen, können sofort oder
nach der Konfirmation eintreten bei
Fr. Henschler, Zimmermeister.

STOEWER'S GREIF



SIND TADELLOS GEBAUT.

Greif 31 a — ca. 11 kg
Schneidigster Halbrenner a. Markt.
Greif 36, Hochleg. Damen-
Bogenrad.
Greif 23, besonders stabiles
Tourrenrad.

Bernh. Stower, A.-G.
Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
Stower's Nähmaschinen
weitestens in Vorzüglichkeit der
Konstruktion mit
Stower's Greif-Fahrrädern.
Vertreter auf der Pariser
Weltausstellung.
Vertreter gesucht!

Altensteig.

Montag 26. Febr., abends 1/8 Uhr
in der „Turnhalle“
Bilder aus Palästina mit erklärendem
Vortrag
von Herrn Pfarrer Sigwart in Emmingen.
Die Gemeindeglieder sind alle herzlich eingeladen.
Breuninger.

Altensteig.

Anser

Sut- & Mützenlager



haben wir nach den modernsten Façonnen in schönster
Auswahl ausgestattet und empfehlen hiemit
Cylinderhüte, Herrenhüte,
Knabenhüte, Kinderhüte,
Lodenhüte
insbesondere aber
Konfirmandenhüte

zu sehr billigen Preisen

Ferner Mützen:

Ballonmützen in Atlas gesteppt, Ballon-
mützen in Stoff, breitbödige Atlasmützen
gesteppt, breitbödige Tuchmützen, vorlie-
gende Stoffmützen, vorliegende Sammt-
mützen, schöne Kindermützen, Kaiser-
mützen, sowie alle Arten Umschlagmützen
in Stoff und Plüsch, empfehlen außerordentlich billig.
Gebrüder Walz
Sut- und Mützen-Geschäft.

Kirchenbaulose Zuffenhausen

Hauptziehung am 7. März d. Js.

Volllose à 2 Mark, Teillöse à 1 Mark.

(Gewinne: 25000, 10000, 5000, 2000, 1000 Mt. rc.)

empfehl

W. Rieker, Altensteig.

Hautkrankheiten

jeder Art, die veralteten Fälle, werden äußerst rasch und gründ-
lich, ohne Berufshörung nach eigener bewährter Methode billigt
geheilt.

Trocken- und nässende Flechten, Weiß- u. Haarausfall, Kopfschuppen,
Kopfgreid, Krätze, Gesichtsausschläge, Säuren, Robiden, Schuppen, Rötter
Gesichts- und Nasenröte, Barilschäite, Sommerprossen und Flecken, Ge-
sichtshaare, Warzen, Sprödigkeit der Haut, Frostbeulen, Krampfadern, G-
schwüre, übermäßige Schweißbildung, Festschweiß, Kopf- und Driüsenleiden
werden durch briefliche Behandlung in kürzester Zeit radikal beseitigt. Zahl-
reiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor.

Man wende sich an D. Müd, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz.)

Ratten



Mäuse

werden unschädlich vertilgt
durch Paul's Ratten-
wärke „Gires“ D. R.

R. S. 25233. Ohne
Gefahr für Menschen
und Vieh. Viele Aner-
kennungen. Herr Oberstmann a. L. D. Charl. Lenzhof schreibt uns anteru 18. 7. 1899
„Das Rattengift ist ganz vorzüglich in der ersten Nacht 4, in der zweiten Nacht 8 Ratten
auf der Stube.“ Man versuche die kleine Ausgabe bei dem enormen Schaden des
Ungeziefers. Wärke in Größe von 200, 100, 60 und 30 Pfg., sind allein zu haben
in der Apotheke in Altensteig. Klein-Fabrikanten Robert Paul u. Co., Leipzig.

„Mein Herz“

wie kommst Du zu so blendend weisser Wäsche?
„Sehr einfach, lieber Schatz, ich habe einen Versuch mit
Dr. Thompson's Seitenpulver
Schutzmarke „Schwan“ gemacht. In Zukunft werde
ich kein anderes Seifenpulver wieder benutzen.“
Alleiniger Fabrikant ist
Ernst Sieglin
in Düsseldorf.

In Altensteig zu haben bei Pauline Duob und J. Wurster.

Altensteig, 26. Februar 1900.

Trauer-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freun-
den und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß
unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter,
Schwester und Schwägerin

Christine Katharine Brenner
Weygers Witwe

heute vormittag 10 1/2 Uhr nach kurzer Krank-
heit im Alter von 69 1/2 Jahren in die Ewigkeit
abgerufen wurde.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Wilh. Reiber, Stuttgart.

Elektrotechn.

Fabrik.

Ausführung von
Elektricitätswerken.
Kraftübertragungen.



Elektrische Anlagen
für Fabriken
in Gleichstrom & Wechselstrom
für elektrische
Anlagen

Lager in allen
Bedarfsartikeln.

Altensteig.

2 Diesen

bei der Lohmühle

verpackt
Chr. Beck, z. Anser.

Altensteig.

Zwei selbständige

Möbel-
schreiner

Können sofort eintreten bei
A. Kalmbach
Schreiner.

Pfalzgrafenweiler.
Unterzeichnet hat wegen Ent-
behrlichkeit zu verkaufen:
1 ganz neues silberplat-
tiertes Chaisengeschire
1 neuen Victoriawagen
mit Patentachsen
2 starke Fuhrschlitten
mit Anhängschlitten.
Hermann Fezer.

Grömbach.

1 Kuh

mit dem zweiten Kalb
38 Wochen trächtig, hellgelblich,
schwarzer Schopf, zur Frucht geeignet
hat zu verkaufen.

Kern, Bäcker.

Hotel Post

Stuttgart.

Friedrichstraße 54.

A. Müller und Frau

aus Besenfeld

Tisch-
Weine
Schilzgraben, ältere u. jüngere
Jahrgänge, weiß u. roth, a Liter
26-75 A versendet von 20 Lit. an das
Parisi. Weinlag.
Breitenau bei
Willibach (Wurtbg.
Dominikanerklöster Hege.

Soll eine
Frau gut kochen?

Sowohl das soll sie! Sie soll aber
auch dafür sorgen, daß ihre Kinder
bei Stadelwetter keine nassen Füße be-
kommen. Das erreicht sie am besten,
wenn sie die Schube wöchentlich 1 bis
2 mal mit Krebs-Fett schmirt.
Auf Krebs-Fett kann noch ein paar
Stunden mit Krebs-Biße wieder
gewischt werden.

Dosen à 10, 20, 30 u. 40 Pfg. sind
zu haben bei:
Chr. Burghard, Altensteig
Fr. Flaig,

Gestorbene:

Hall: Fr. Groß, Witw.
Lüdingen: Heinrich Reu, Pfarrer.
Niederstetten: R. Streiberger.

Magold.

2 tütige
Möbelschreiner

Können sofort eintreten bei
Hermann Lutz
mech. Möbelschreiner.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

Der Obige.